

ERASMUS 2016/2017 Université Lyon II – Erfahrungsbericht Lea Steinbinder

Mit den Zielen die französische Sprache zu erlernen, eine neue Kultur kennenzulernen und meinen Kenntnisstand im Bereich der Rechtswissenschaften auszuweiten, habe ich das Studienjahr 2016/2017 in Lyon verbracht. In diesem Rahmen habe ich einzigartige Erfahrungen sammeln können, die ich in diesem Bericht gerne mit euch teilen möchte.

Vor dem Auslandsaufenthalt: Formalitäten, sprachliche Vorbereitung, Wohnungssuche

Warum Lyon?

Da ich schon während der Schulzeit ein verstärktes Interesse an der französischen Sprache hatte, stand für mich auch das Zielland meines Erasmusaufenthaltes fest. Für das mir unbekanntes Lyon entschied ich mich letztendlich, da mich mit ca. 500.000 Einwohnern die Größe ansprach und ich in eine „typisch französische“, weniger touristische Stadt Frankreichs wollte.

Formalitäten

Bei Vor- und Nachbereitung, sowie während des Aufenthalts wurde ich durch die Fachkoordinatorinnen des Auslandsbüros der juristischen Fakultät, Sybille Schneiders und Simone Bemann, und den wissenschaftlichen Hilfskräften betreut.

Nachdem ich das Bewerbungsverfahren mit einer Platzzusage im Frühjahr erfolgreich hinter mich gebracht hatte, galt es, einige Formalitäten zu erledigen. So musste man unter anderem eine Online Registrierung vornehmen und ein *Grant*- sowie ein *Learning Agreement* ausfüllen. Ersteres stellt eine Vereinbarung zwischen dem Studierenden und der Heimatuniversität, letzteres eine Art Vertrag mit der Gastuniversität über die im Ausland belegten Veranstaltungen dar. Da die Universität Lyon 2 kein aktuelles Kursverzeichnis zur Verfügung stellt, ist man beim Ausfüllen des Learning Agreements mehr oder weniger gezwungen aus einer Auflistung älterer Veranstaltungen auszuwählen (zu finden auf der Website von Lyon 2). Vor Ort wird das Dokument dann in der Regel noch einmal abgeändert, wofür normalerweise 14 Tage Zeit bleiben. Da es an der Universität aber zur Abwesenheit von Dozenten und Kursausfall kommen kann, werden auch Aufschübe gewährt.

Als Erasmusstudent von der Universität Lyon 2 kann man zudem auch Veranstaltungen anderer Institutionen belegen, darunter z.B. solche bestimmter *grandes écoles* (französische Eliteuniversitäten) wie der *Science Po* oder der *l'ENS*.

Desweiteren sollte man sich vorzeitig um einen entsprechenden Versicherungsschutz bemühen. Bei einer gesetzlichen Krankenversicherung ist man in der Regel automatisch im Europäischen Ausland versichert, aber Achtung, es sollte vorher nachgeprüft werden auf welche Versicherungsleistungen der Schutz sich genau erstreckt.

Die Gastuniversität verlangt außerdem das Mitbringen zweier beglaubigter Geburtsurkunden, welche man bei seinem zuständigen Einwohnermeldeamt erfragen kann.

Vor Abreise ist auch noch an die Beurlaubung an der Universität Freiburg zu denken. Der Antrag diesbezüglich findet sich im Internet und sollte beim Service Center Studium mit entsprechender Zahlung des ausstehenden Betrages abgegeben werden. Bei einer Aufenthaltsdauer von zwei Semestern, muss daran gedacht werden, während der Semesterferien an der Heimatuniversität eine erneute Beurlaubung im Gastland vorzunehmen.

Sprachliche Vorbereitung

Da ich mein Französisch vor Abreise für verbesserungswürdig hielt, belegte ich während des Wintersemesters einen Kurs beim Sprachlehrinstitut. Dort wurden wesentliche Punkte der Grammatik wiederholt und vor allem das freie Sprechen geübt. Auch wenn die Universität Lyon 2 kein Sprachniveau vorgab, halte ich im Nachhinein mindestens ein Niveau B2 für notwendig, um sich relativ schnell in den französischen Alltag integrieren zu können.

Vor dem Aufenthalt wird man außerdem von der Gastuniversität dazu aufgefordert anzugeben, ob man einen semesterbegleitenden Sprachkurs (*Suivi Linguistic et Méthodologique* kurz SLM) belegen möchte. Zusätzlich wird ein zweiwöchiger Intensivkurs vor Semesterbeginn (*PRUNE*) angeboten, welcher allerdings kostenpflichtig ist. Den SLM betreffend habe ich von ehemaligen Auslandsstudierenden eher negative Feedbacks bekommen, wollte mir das Ganze aber dennoch anschauen. Da ich im Vorneherein kein Sprachzertifikat aufweisen konnte, absolvierte ich einen Einstufungstest an der Uni und wurde anschließend einer Gruppe zugeteilt. Rückblickend muss ich gestehen, dass dieser Kurs mit seinen jeweils vierstündigen Einheiten manchmal ermüdend war und ich, was meine Sprachentwicklung angeht, im Alltag mit Franzosen wesentlich schnellere Fortschritte erzielen konnte. Gut gefallen hingegen haben mir der Austausch mit Studierenden unterschiedlichster Länder und die Freundschaften, die ich dadurch knüpfen konnte.

Des Weiteren hatte ich im ersten Semester die französische Rechtsterminologie belegt, was mir später den Einstieg in die juristische Sprache wesentlich erleichtert hat.

Ansonsten ist eher davon abzuraten sich vorher schon mit Studienliteratur zu beschäftigen, da viele Professoren nur den (teilweise stark eingegrenzten Inhalt) ihres Vorlesungsskriptes für relevant erachten (zu den teilweise fragwürdigen Lehrmethoden an französischen Universitäten unten mehr).

Wohnungssuche

Da ein Großteil der Studierenden aus ganz Frankreich kommt und kurz vor September auf Wohnungssuche ist, sollte man so schnell wie möglich mit der Wohnungssuche anfangen und sich nicht scheuen Vermieter auf Französisch anzuschreiben. WG-Anzeigen findet man auf Plattformen wie *leboncoin.com* und *appartager.fr* (teilweise kostenpflichtig), oder über Anzeigen, z.B. in Erasmus-Facebookgruppen.

Die Universität vergibt zudem Plätze in zum *CROUS* (Studentenwerk in Frankreich) gehörenden Wohnheimen. Bei der Online-Registrierung an der Gastuniversität wird man gefragt, ob man sich auf einen solchen bewerben möchte. Da ich selbst in einer WG gewohnt habe, kann ich zum Zustand der einzelnen Wohnheime nichts sagen, habe aber von verschiedenen Seiten Unterschiedlichstes gehört. Die Appartements vom Typ *studio* in den jüngeren Wohnheimen waren wohl in Ordnung, allerdings kann es auch vorkommen, dass man längere Anfahrtszeiten bis zur Universität in Kauf nehmen muss. Teilweise wurde auch von Unsauberkeit, unangenehmen Bewohnern etc. berichtet. Wie fast überall kommt es hier wohl auf den Einzelfall an. In Frankreich kann man auch als ausländischer Studierender außerdem Wohngeld bei der *CAF* beantragen. Die Leistung kann sich monatlich auf bis zu 200 € beziehen, es lohnt sich also, sich genauer zu informieren. Mir selbst war die Beantragung von Wohngeld leider nicht möglich.

Solltet ihr euch darüber im Unklaren sein, ob ihr lieber ins Wohnheim oder in eine WG wollt, kann ich euch nur ans Herz legen, nach einer WG mit Franzosen Ausschau zu halten und gegebenenfalls über ein Wochenende für mehrere Besichtigungstermine nach Lyon zu kommen.

Nirgendwo sonst lernt man so schnell und so viel wie im täglichen Umgang mit Muttersprachlern und so konnte auch ich mein eingerostetes Schulfranzösisch über den Aufenthalt hinweg enorm verbessern.

Ankunft und Leben in Lyon: Formalitäten, Studium, Freizeitgestaltung

Formalitäten zu Beginn

Ich bin mit dem Auto nach Lyon angereist, es gibt aber auch eine relativ schnelle Zugverbindung von Freiburg über Mulhouse. In den ersten Wochen galt es, sich auf die neue Umgebung einzustellen und einen Haufen an organisatorischen Dingen zu erledigen.

Meine betreuenden Personen während des Auslandsaufenthaltes waren Elsa Radureau vom *Service des Relations Internationales* und Pascal Lauvergeon stellvertretend für die juristische Fakultät. Die Universität organisiert eine Einführungswoche, in der im Rahmen von verschiedenen *assemblées* noch einmal genau auf alle wesentlichen organisatorischen Punkte, die Universität und den Alltag in Lyon betreffen, eingegangen wird.

Bei der Einschreibung an der Uni die im *centre d'inscription* stattfand sollte man ein *certificat de scolarité* dabei haben. Dies ist eine Studienbescheinigung die man sich über seinen Uni-Account herunterladen und ausdrucken kann.

Es ist außerdem von Vorteil ein französisches Bankkonto zu eröffnen um regelmäßig gebührenfrei Geld abheben zu können. Ein solches muss man z.B. auch aufweisen können, wenn man in Frankreich einen Mietvertrag abschließen oder mit Scheck bezahlen möchte.

Ich habe mein Konto bei der *PNB Paribas* eröffnet, was allerdings einige Zeit gedauert hat, weil immer wieder neue Dokumente angefragt wurden, von denen vorher nicht die Rede war. Andere haben mit der Bank der Post oder der *LCL* bessere Erfahrungen gemacht. In jedem Fall solltet ihr für die ersten Wochen ausreichend Bargeld zur Verfügung haben. Was administrative Angelegenheiten anbelangt gilt in Frankreich grundsätzlich Geduld bewahren.

Wer einen französischen Handytarif sucht, wird z.B. bei *Free* oder *Orange* fündig. Hier sollte nach Möglichkeit eine Option *sans forfait* (ohne Laufzeit) gewählt werden. Ich habe mich für eine einfache Handykarte entschieden, die ich übers Internet monatlich nach Bedarf aufgeladen habe.

Lyon bietet ein hervorragend ausgebautes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln. Einziges Manko ist, dass nach Mitternacht bis um 6 Uhr morgens keine Metro mehr fährt und auf Nachtbusse zurückgegriffen werden muss, die aber nicht überall halten und nur stündlich fahren. Eine Monatskarte kostet für Studenten etwa 30 € und kann unter Vorlage des Studentenausweises oder einer Studienbescheinigung in den *TCL*-Filialen (z.B. am *Place Bellecour*) erworben werden. Es ist besser morgens dorthin zu gehen, da sonst gerade zu Semesterbeginn mit langen Wartezeiten gerechnet werden muss.

Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten meiner Einschätzung nach in Lyon etwas höher als in Freiburg, bei mir haben sich vor allem Kosten für Essen und Trinken summiert. Geht man nicht allzu oft ins Restaurant (die Gefahr ist groß), lässt sich aber auch hier sparen. Es gibt etliche Märkte auf denen frisch eingekauft werden kann (z.B. am *Saône*-Ufer) und direkt neben der Universität findet sich ein Lidl mit kostengünstigen Produkten, in dem man auch häufiger auf Dozenten trifft.

Rechtswissenschaftliches Studium in Lyon

Die Universität Lyon 2 besteht aus zwei Campus, *Berges du Rhône* („sur le quai“) und *Porte des Alpes* (auch schlicht „Bron“ genannt). Letzterer liegt ein Stück außerhalb vom Stadtzentrum und ist in ca. 30 Minuten mit dem Tramway T2 zu erreichen. Es muss daher beim Belegen der Veranstaltungen unbedingt darauf geachtet werden, dass es nicht zu Zeitüberschneidungen kommt. Da ich selbst überwiegend juristische Veranstaltung belegt habe, war ich ausschließlich sur le quai.

Das französische System kennt zwei Arten von Veranstaltungen, den *cours magistral* (CM) und die *travail dirigé* (TD). Eine CM entspricht in etwa dem Modell einer deutschen Vorlesung, in der der Dozent den am Ende des Semesters zu beherrschenden Stoff vorträgt. Allerdings ist die französische Veranstaltung weniger interaktiv als in Deutschland (es werden nur selten Fragen gestellt oder diskutiert) und die Studenten schreiben Wort für Wort auf dem Laptop mit. Einige Kurse gehen 4 Stunden und sind trotz kurzer Pausen ohne Anregung zum Nachdenken und Zwischenfragen nur schwer durchzuhalten. Eine TD ist eine Arbeitsgemeinschaft, in der gelernt wird, den in dem CM gelernten Pflichtstoff anzuwenden und zu üben (in etwa wie in einer AG). Hier herrscht Anwesenheitspflicht, es müssen regelmäßig Arbeiten zu Hause erledigt werden und abgegeben werden, außerdem wird die mündliche Mitarbeit benotet. Aus diesen Einzelnoten wird eine Gesamtnote errechnet und am Ende des Semesters noch zusätzlich eine Abschlussprüfung (*partiel*) geschrieben. Auch wenn es zur Mehrheit der *cours magistraux* jeweils eine dazugehörige TD gibt, war es mir z.B. problemlos möglich, mehrere CMs unabhängig von den TDs zu belegen.

Mir wurde anfangs von Seiten der Universität gesagt es gäbe für jede Veranstaltung bei erfolgreichem Bestehen der Abschlussprüfung 5 ECTS-Punkte (unabhängig von der Zeitstundenanzahl), allerdings habe ich dann später doch mehr Punkte für umfangreichere Kurse erhalten. Insgesamt sollte man (Richtwert) 30 ECTS Punkte pro Semester für das Stipendium und die Aufrechterhaltung des Freischusses erreichen. Vorgegeben wird außerdem 8 Semesterwochenstunden an juristischen Veranstaltungen. Man sollte sich am besten vor Ort genau informieren, wie viele ECTS Punkte für welchen Kurs nach aktueller Regelung (!) von Lyon 2 vergeben werden.

Ich kann nur empfehlen, sich in jede interessant erscheinende Veranstaltung hineinzusetzen und sich genau zu überlegen, ob man mit dem Vortragsstil des Professors zurechtkommt und den Besuch der Veranstaltung fortsetzen möchte. Einige Dozenten lesen den Stoff beinahe Wort für Wort vor, andere versuchen immerhin Bezug zur aktuellen Politik herzustellen und hin und wieder kleinere Fragen in die Runde zu werfen.

Die französischen Studenten machen nach 3 Jahren Studium eine *Licence* und anschließend einen Master (*Master 1*). Um im Anschluss eventuell für einen *Master 2* zugelassen zu werden, müssen sie einen *concours* absolvieren, hier gibt es also eine Zulassungsbeschränkung. Als Erasmusstudent kann man Sowohl Licence- als auch Master 1-Kurse belegen. Im Folgenden seht ihr die von mir besuchten Veranstaltungen mit Bezeichnung und dazugehörigem Niveau. Ich habe überwiegend öffentlich-rechtliche Kurse im Hinblick auf eine Anrechnung für den großen Schein im öffentlichen Recht gewählt. Der Antrag hierfür ist unmittelbar nach dem Auslandsaufenthalt zu stellen. Hier ist auf die Merkblätter der Studienfachberatung und die JAPrO zu verweisen.

Ich habe in beiden Semestern keine TD und dafür folgende CMs belegt:

Semester 1

Introduction au droit (L1)

Es handelt sich um einen Einführungskurs ins französische Recht, den ich belegte, um die „basics“ zu hören und einen besseren Gesamtüberblick zu haben. Inhaltlich gesehen war der

Kurs rückblickend betrachtet fast schon zu einfach, und ist nur zu empfehlen, wenn man noch gar keine Idee vom französischen Rechtssystem hat. Die Abschlussprüfung bestand aus einem sogenannten *QCM (questionnaire à choix multiple)* von 30 Minuten, was allerdings nicht unterschätzt werden darf, da sich die Antworten untereinander stark ähneln und teilweise kleinste Details aus dem Vorlesungsskript abgefragt werden. Außerdem werden die Klausurbögen von einem Computer korrigiert, weshalb man als ausländischer Student nicht mehr Kulanz bei der Korrektur erfährt, als die Franzosen.

***Droit administratif* (L2)**

Dieser Kurs stellt das Äquivalent zum deutschen Verwaltungsrecht dar. Es handelt sich um eine relativ anspruchsvolle Materie, deren Erlernen das Studieren von Gerichtsurteilen (vor allem die *arrêts des Conseil d'État*) unabdingbar macht. Der Kurs ging von 8:00 bis 12:00 und bereitete mir gerade Anfangs noch Schwierigkeiten, ich fand mich nach einigen Wochen aber immer besser in den Stoff ein. Der leitende Dozent *M. Janin* ist zwar anspruchsvoll, kommt den ausländischen Studierenden aber in der Regel entgegen, so wurde uns auf Anfrage ein individueller Prüfungstermin mit einfacherer Aufgabenstellung gewährt. Gegenstand der Prüfung war eine 3-stündige *dissertation*, was in etwa einem längeren Aufsatz mit besonderer, vorgegebener Struktur entspricht (mehr zur juristischen Methodik weiter unten).

***Droit constitutionnel* (L2)**

Es handelt sich auch hier um einen Kurs der *Licence 2*, welcher Verfassungsrecht zum Inhalt hat. Der Professor *M. Chabrier* hat oft über die aktuelle Politik gesprochen und war immer für eine Diskussion mit den Studenten offen. Bei der Abschlussprüfung handelte es sich ebenfalls um eine 3-stündige *dissertation*, die Erasmusleute wurden hier grundsätzlich nett bewertet.

***Droit international public* (L3)**

Völkerrecht steht bei den Franzosen im 3. Jahr auf dem Pflichtstoffprogramm. *M. Chabrot* ist meiner Ansicht nach nicht nur als Dozent, sondern auch aus pädagogischer Hinsicht sehr kompetent. Er nimmt insbesondere Rücksicht auf ausländische Studierende und ist für deren Belange offen. Von seiner eher lockeren Art sollte man sich allerdings nicht täuschen lassen, in der Abschlussprüfung wurde relativ streng und im Vergleich zu den Franzosen nicht unbedingt kulanter bewertet.

***Systèmes juridiques comparés* (L2)**

Auch dieser Kurs wird von *M. Chabrot* abgehalten. Inhaltlich geht es, wie der Name schon sagt, um das Vergleichen von verschiedenen Rechtssystemen (z.B. common law und muslimisches Recht). Am Ende des Semesters musste man auf zwei Fragen innerhalb von 45 Minuten ausführlich Antworten, die Prüfungsvorbereitung war dementsprechend weniger aufwändig als bei anderen Kursen.

***Droit international de l'art et du patrimoine culturel* (L3)**

Da die französischen Studierenden mit fortschreitendem Semester ein bestimmtes Schwerpunktprofil wählen, haben die entsprechenden Veranstaltungen eine geringere Teilnehmerzahl, was es erheblich erleichtert, mit Franzosen in Kontakt zu kommen. Inhaltlich ging es bei dem Kurs um den rechtlichen Schutz von Kunst- und Kulturgütern durch europäische und internationale Konventionen. Als etwas störend empfand ich die extreme Detailliertheit, mit der hier jeder juristische Text besprochen wurde und später auch zu lernen war. Die Professorin *Mm. Roux* ist allerdings sehr freundlich und bot den Erasmusstudierenden eine separate Prüfung an, bei der unter 3 Fragen 2 ausgewählt werden durften.

Semester 2

***Institutions administratives et juridictionnelles* (L1)**

Dieser Kurs wurde von *M. Janin* abgehalten und hat mir vor allem inhaltlich gut gefallen. Auch wenn der Titel eher simpel klingt, habe ich eine Menge über die administrativen Strukturen und das Gerichtssystem Frankreichs gelernt. Es wird z.B. relativ detailliert besprochen, wie der französische Staat verwaltungstechnisch aufgebaut ist und die einzelnen Justizorgane funktionieren. Als Abschlussprüfung war ein *QCM* mit anschließendem schriftlichen Teil vorgesehen, allerdings konnte ich den Termin wegen einer Prüfungskollision nicht wahrnehmen und vereinbarte somit problemlos einen Einzeltermin mit dem Dozenten für eine mündliche Prüfung.

***Droit international des droits de l'homme* (M1)**

Es handelt sich hier um einen anspruchsvollen Masterkurs, der den Schutz der Menschenrechte über internationale Konventionen zum Gegenstand hat. Nicht nur fachlich gesehen fand ich diese Veranstaltung sehr interessant, da sich die schon etwas älteren Studierenden zudem sehr bemüht haben uns in die Gruppe zu integrieren. Zusammen mit dem M1-Kurs ***droit européen des droits de l'homme*** (M1) wurde eine mündliche Prüfung für alle Erasmusleute angeboten. Man zog aus einer Auswahl per Zufallsprinzip zwei Themen und hatte ca. 20 Minuten Vorbereitungszeit um anschließend sein Ergebnis vorzustellen und gegebenenfalls Fragen der Dozentinnen zu beantworten. Beide Professorinnen waren sehr freundlich und die Bewertung ist sehr nett ausgefallen.

***Culture générale* (L2 – administration publique)**

Diese aus dem Profil *administration publique* stammende Vorlesung war mehr ein soziologischer als rechtswissenschaftlicher Kurs, in dem anhand von Statistiken allgemeine Fakten über bestimmte soziale Themen in Frankreich erörtert wurden. Ich habe diesen Kurs aus zwei Gründen gewählt: zum einen handelte es sich um eine kleine und sehr aufgeschlossene Gruppe von Studierenden, zum anderen bestanden 50 Prozent der Vorlesungszeit aus Kurzreferaten. Man hatte die Möglichkeit passend zum Thema ein Objekt vorzustellen und so das freie Vortragen „druckfrei“ (da keine Note) zu üben.

Die Aufgabenstellung der Abschlussprüfung in Form einer dissertation war ebenfalls sehr weit gefasst und man konnte sich im freien Schreiben üben.

***Libertés fondamentales* (L3)**

Dieser Kurs entspricht in etwa der deutschen Vorlesung „Grundrechte“ und war mit seinen vier Stunden am Freitag (14:00-18:00) etwas ermüdend, zumal der Professor *M. Le Roux* sehr schnell und meines Empfindens nach undeutlich sprach. Auch hier bestand die Klausur aus einer dissertation.

***Relations internationales* (L1)**

Internationale Beziehungen ist die Vorlesung, welche die Grundlagen für die im Studienablauf später folgende Veranstaltung Völkerrecht behandelt. Es werden die wichtigsten internationalen Organisationen und Gipfel sowie aktuelle Entwicklungen und Probleme der Akteure besprochen. Auch wenn es sich um ein interessantes Themengebiet handelt, kann man sich die Vorlesung im Grunde sparen, wenn man bereits Völkerrecht gehört hat, da dort die wichtigsten Punkte ohnehin aufgegriffen werden.

Ist man sich sicher, dass man einen Kurs belegen möchte, muss man ihn in einen *contrat paedagogique* (wird im Rahmen der Einführungsveranstaltungen ausgeteilt) mit entsprechendem code eintragen und nach der Stunde vom Dozenten unterzeichnen lassen. Dieses Dokument stellt die Vereinbarung des Studierenden über die belegten Veranstaltungen mit der Gastuniversität dar und hilft später dem International Office bei der Prüfungsanmeldung.

Noch ein paar Worte zur juristische Methodik: Lyon 2 bietet diesbezüglich leider keine Einführungskurse an, obwohl sich jene grundlegend vom altbekannten deutschen Gutachtenstil unterscheidet. In der Klausur können dem Studierenden grundsätzlich 4 Techniken abverlangt werden:

- ***Dissertation***

Wie oben bereits erwähnt ist die dissertation eine Art Aufsatz, der auf eine bestimmte Art strukturiert werden muss. Grob zusammengefasst besteht sie aus einer *introduction* mit einer *phrase d'accroche*, einem *plan* mit klassischerweise 2 Unterteilungen (A, B) und jeweils zwei Unterpunkten (a, b) und einer *conclusion*. Dass das Thema sehr weit gefasst sein kann und man beim Inhalt relativ frei ist, kann sowohl Vorteil als auch Nachteil sein. Ich kam mit dieser Technik ohne großartige Übung gut zurecht.

- ***Synthèse***

Bei einer Synthèse werden zwei oder mehrere Texte miteinander verglichen und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten herausgearbeitet. Im Unterschied zur dissertation hat man hier mit den Texten einen konkreten Rahmen vorgegeben, die Schwierigkeit besteht allerdings auch darin, die Texte in ihren Einzelheiten zu verstehen und später die wesentlichen Punkte zusammentragen zu können, ohne sich zu wiederholen.

- ***Cas pratique***

Diese Technik kommt dem Gutachtenstil immer noch am nächsten. Man bekommt einen Fall zu lesen und muss auf dessen Probleme eingehen (allerdings ohne rigoros zu definieren und anschließend zu subsumieren).

- ***Commentaire d'arrêt***

Dabei handelt es sich um die wohl am schwierigsten zu erlernende Methodik. Der Student muss ein Gerichtsurteil (häufig aus der höheren Rechtsprechung, z.B. des *Conseil d'État* oder der *Cour de Cassation*) im Hinblick auf eine bestimmte Aufgabenstellung kommentieren. Nicht nur der Aufbau eines solchen Kommentars bereitet am Anfang Schwierigkeiten, sondern teilweise schon die Auseinandersetzung mit dem Urteil.

Sicherlich sind alle Methoden machbar, sofern man sich frühzeitig mit ihnen auseinandersetzt. Da die Universität hier wenig Hilfe bietet, sollte man gegebenenfalls mit anderen Studenten sprechen und sich in entsprechende Literatur einlesen. Im Zweifelsfall sollte immer beim Professor nachgefragt werden, welche Methodik in der Klausur verlangt wird. Viele Dozenten kommen den Erasmusstudierenden hier auf persönliche Nachfrage auch mit mündlichen Prüfungen oder einfachen schriftlichen Prüfungen entgegen.

Mir ist insgesamt aufgefallen, dass weniger mit dem Gesetz gearbeitet wird als im deutschen Jurastudium, Lehrbücher und Kommentare scheinen bei französischen Studenten im Vergleich zum Vorlesungsskript auch eher unbeliebt zu sein. Oftmals war pures Auswendiglernen der Kursinhalte gefragt und es wurden selbst kleinste Details verlangt. Ich habe für mich persönlich

festgestellt, dass mir diese Lehrmethode auf die Dauer keinen Spaß macht, sie kann aber durchaus auch ihre Vorteile haben. So wird zum Beispiel viel Wert auf allgemeinbildende Grundlagen aus Philosophie und Historik wertgelegt. Davon abgesehen empfand ich das Gefühl von Zeitdruck während der Prüfungen als erheblich geringer, wohingegen man in Deutschland auch bei guter Strukturierung häufig unter Strom steht.

Freizeit/ Kulturelles Leben in Lyon

Das Stadtbild Lyons kennzeichnet sich durch seine zwei Flüsse *Rhône* und *Saône* und die Hügel *Fourvière* und *Croix-Rousse*. Im Vergleich zu Paris ist die Stadt gut überschaubar und die zurückzulegenden Strecken mit den öffentlichen Verkehrsmitteln nicht allzu lang. Einzigartig ist in jedem Falle das *Vieux Lyon*, welches Teil des UNESCO-Weltkulturerbes ist und mit seinen *traboules* (schmale Durchgänge zwischen den Häusern) in jedem Falle einen Besuch wert ist.

Kulturell hat die Stadt einiges zu bieten. Als begeisterter Museumsgänger habe ich fast alle Museen besucht und kann vor allem die Villa der *frères Lumière* sowie das *Musée des Beaux-Arts* empfehlen. Erstere beschreibt die Erfindung des Kinos durch besagte Brüder (ja, das Kino wurde in Frankreich erfunden), letzteres wird auch als kleiner Louvre bezeichnet und organisiert neben einer großen permanenten Ausstellung immer wieder temporäre Ausstellungen sehr bekannter Künstler (so zuletzt von Matisse).

Zudem war ich zahlreiche Male im Auditorium, welches abgesehen vom *Orchestre National de Lyon* auch internationale Ensemble empfängt. Ob Museum, Konzert, Theater oder Oper, Kulturbegeisterte kommen in Lyon definitiv auf ihre Kosten. Gegen ein relativ geringes Entgelt können Studenten außerdem den *pass culture* erwerben, mit denen der Besuch von 4 Veranstaltungen möglich ist (Achtung: zum Bezahlen ist ein Scheckheft erforderlich).

Abgesehen davon, dass man in Frankreich als Student fast überall Ermäßigung bekommt, kann man z.B. in einer von mehreren Bibliotheken Lyons Vorteilskarten wie die *carte jeune* erwerben, mit der man für 7 € 1 Jahr lang freien Eintritt in eine bestimmte Auswahl an Museum bekommt und andere Vergünstigungen erhält.

Wer abends weggehen möchte, hat in Lyon zahlreiche Möglichkeiten. Je nach Belieben finden sich rund um den alten Bahnhof von *Brotteaux* eher schicke Bars und Clubs (die Klientel ist auch etwas älter), im noch sehr jungen Viertel *Confluence* kann man in einer alten Zuckerfabrik (*le Sucre*) feiern und rund um den *place des terreaux* treffen sich vor allem die jungen Leute am Freitag- und Samstagabend. Zu Empfehlen ist definitiv auch das *Rhôneufer* mit seinen Restaurant- und Partybooten.

Hervorstellungsmerkmal Lyons ist, wie viele unter euch sicherlich schon wissen, die Küche Lyons und nach fast einem Jahr hier kann ich den Franzosen nur Recht geben, wenn sie von der „*Capitale de la Gastronomie*“ sprechen. In fast keiner Stadt ist die Restaurantdichte so hoch wie in Lyon und es ist für alle Geschmäcker etwas dabei. Wer traditionelle Gerichte probieren möchte, sollte in ein sogenanntes *bouchon* gehen, eine lokale Spezialität ist zum Beispiel die *quenelle*, ein aus Teig hergestellter länglicher Kloß, der z.B. mit einer Hummer- oder Tomatensoße serviert wird.

Schnell merkt man, dass der aus Lyon stammende Spitzenkoch *Paul Bocuse* das Stadtbild geprägt hat, so findet man sein Bild an mehreren Wänden und läuft sicher einmal an der ein oder anderen Bocuse-Brasserie vorbei. Am Place Bellecour befindet sich außerdem das bekannte Restaurant der Kochschüler Bocuse (*Institut Paul Bocuse*) denen man hinter einer Glasscheibe beim kochen zuschauen kann.

Auf keinen Fall entgehen lassen sollte man sich auch das *fête des lumières* welches am im Dezember stattfindet und im letzten Jahr trotz Anschläge im Vorjahr wieder stattfand. Von den spektakulären Lichtinstallationen könnt ihr euch am besten selbst vor Ort ein Bild machen.

Was Freizeitaktivitäten angeht, bietet Lyon 2 z.B. den Unisport an (ich habe selbst einen Kurs belegt), wofür man sich bei Interesse zu Semesterbeginn so schnell wie möglich anmelden sollte, da die Listen relativ schnell voll sind. Einige Angebote finden in Bron statt (z.B. Klettern), weshalb man auch hier Hin- und Rückfahrzeiten einkalkulieren sollte.

Außerdem war ich Mitglied in einer *association*, die ein Onlinejournal herausbringt, in dem regelmäßig über kulturelle Events in Lyon berichtet wird. Ich habe Artikel auf französisch verfasst und beim Organisieren von Veranstaltungen mitgeholfen.

Aufgrund seiner guten Lage lassen sich nicht nur ganz Frankreich, sondern auch die Schweiz und Italien von Lyon gut aus bereisen. Ich habe Ausflüge nach Annecy, Grenoble, Paris, Genf, Turin und schließlich Urlaub an der Côte d'Azur gemacht ohne dabei sehr große Strecken zurücklegen zu müssen. Von anderen Studenten habe ich gehört, dass sich auch die von der Uni organisierten Erasmus-Trips lohnen sollen, an diesen habe ich allerdings nicht teilgenommen.

Auslandspraktika

Da ich ausschließlich öffentlich-rechtliche Kurse an der Universität belegt hatte und gerne auch einen Einblick ins Zivilrecht und in die Praxis bekommen wollte, beschloss ich mich um ein Praktikum für die Sommermonate zu bewerben. Erste Hürde waren Lebenslauf und Motivationsschreiben auf französisch, die ich ca. 4 Monate vorher verfasste (im besten Fall mindestens 6 Monate vorher bewerben, gerade da auch viele Franzosen im Sommer nach Praktika suchen) und landete schließlich in einer deutsch-französischen Kanzlei mit Schwerpunkt Privatrecht. Meine Aufgaben waren es unter anderem, Gegenklagen und Mandantenkorrespondenzen zu verfassen und meinen betreuenden Anwalt oder die anderen in der Kanzlei arbeitenden Juristen zu Gerichtsterminen zu begleiten. Besonderes Highlight war ein Empfang luxemburgischer Juristen in den Räumlichkeiten der Anwaltskammer Lyons mit anschließender Stadtführung, welche von der *commission internationale* organisiert wurde, die mein Anwalt präsidiert.

Im September werde ich ein weiteres Praktikum in Strasbourg mit Schwerpunkt im Gesellschaftsrecht absolvieren, bevor es dann mit dem Studium in Freiburg weiter- und auf das Examen zugeht.

Auch wenn die hohen Sprachanforderungen den ein oder anderen bei der Bewerbung abschrecken mögen, gerade im Bereich deutsch-französische Rechtsbeziehungen gibt es meiner Ansicht nach ausreichend Plätze und es werden gerne deutsche Muttersprachler genommen. Zu beachten ist, dass nach Platzzusage eine *convention de stage* zwischen dem Praktikanten, der Kanzlei und der Heimatuniversität abgeschlossen werden muss (dies ist in Frankreich bei Praktika aus versicherungstechnischen Gründen stets verpflichtend). Das International Office in Freiburg bietet hier z.B. einen Mustervertrag an, welchen ich auch verwendet habe.

Ansonsten hoffe ich, dass ihr durch meinen Bericht einen ersten Eindruck von Lyon gewinnen könntet, und in dieser wunderbaren Stadt eine genauso tolle Zeit verbringen werdet, wie ich sie hatte. Bei Rückfragen stehe ich euch gerne unter der Emailadresse lea.steinbinder@t-online.de zur Verfügung.

Lea Steinbinder